

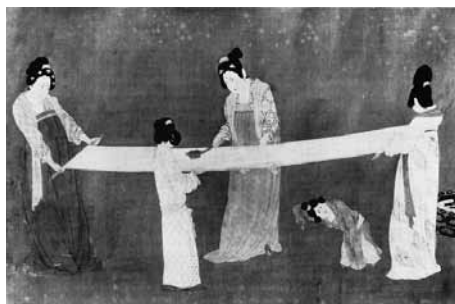
Immer ein Eisen im Feuer Die Geschichte des Bügelns

Bereits im alten China zur Zeit der HAN-Dynastie (202 v. Chr. bis 220 n. Chr.) wurde gebügelt. Zwar nicht in der Form, wie wir es heute kennen, aber seinen Zweck erfüllte das so genannte Pfanneneisen auch damals schon. Die Chinesinnen füllten glühende Kohlen mit Sand vermischt, um die Hitze besser zu halten, in eine Metallpfanne und glätteten damit ihre seidenen Gewänder.

Auch die uns bekannte Form des Bügelns hat einige Epochen gebraucht, bis sie beim modernen Dampfbügeleisen angelangt war.

Die einfachste Methode ein Bügeleisen aufzuheizen war natürlich, es auf den heißen Herd zu stellen. Meist benutzte man dazu Bügeleisen mit Wechselgriff. Sobald das gebrauchte Eisen erkaltet war, holte man sich von der Herdplatte ein heißes Eisen. Es gab auch hohle Bügeleisen, in die man glühende Metallbolzen schieben konnte. Auch hier hatte man mehrere Eisen im Feuer. Im Sommer war es mitunter lästig zum Bügeln einen großen Ofen anzuheizen. Abhilfe schaffte hier die so genannte Kochhexe: Aus einer Kochplatte des Herdes

220 n. Chr.



Chinesinnen beim Bügeln einer Seidenrolle mit einer Bügelpfanne zur Zeit des Kaisers HUISUNG (1092-1135).



Chinesisches Pfanneneisen aus Bronze zur Zeit der HAN-Dynastie (202 v. Chr. bis 220 n. Chr.).



Wenn man zum Erwärmen der Bügeleisen nicht den großen Kohleherd heizen wollte, benutzte man die kleine Kochhexe.



Eisen der Firma C. H. Crane & Co. aus England mit gedrehseltem Holzgriff und Messingknopf an der Schieberstange. Die Form dieses Eisens ließ sich Isaak Wilkinson bereits 1738 patentieren. Das Eisen war ein so genannter „Dauerbrenner“ und erfreute sich so großer Beliebtheit, dass es noch bis zum Jahr 1940 gefertigt wurde.

nahm man die Herdringe heraus und setzte stattdessen die mit Kohle befeuerte Kochhexe ein. Durch den großen Herd zog der Rauch ab, und man konnte nun sein Bügeleisen auf wesentlich kleinerer Fläche erwärmen. Es gab auch Bügeleisen mit eigener Befeuerung mittels Holzkohle oder Glut aus dem Herd. Diese Eisen hatten anfangs einen drehbaren Schornstein, später verzichtete man auf die Beweglichkeit. Zuletzt ließ man den Schornstein ganz fort, der Rauch entwich durch Öffnungen rings um das Bügeleisen. Auch mit Spiritus und Esbit konnte man Bügeleisen erhitzen.

Vom Gas zum Strom

Wer einen Stadtgasanschluss hatte, konnte ein Hohlisen – ähnlich dem Bolzenbügeleisen, jedoch mit Luftlöchern an der Spitze – aufrecht über die offene Gasflamme stellen oder sich ein Bügeleisen anschaffen, das direkt über einen flexiblen Schlauch an die Gasleitung angeschlossen werden konnte. Gegen die Konkurrenz der nicht elektrischen Bügeleisen hatten es die elektrischen zunächst schwer. Das war nicht nur bei den Bügeleisen so, sondern auch bei allen anderen elektrischen Haushaltsgeräten. Zwar war bereits 1884 in Berlin das erste Elektrizitätswerk zur Versorgung von Haushalten

1884



Bolzenbügeleisen: Der Metallbolzen wurde im Herdfeuer erhitzt und dann in das Eisen geschoben.



Kuriose Bügelhelfer: ein Krawattenbügler, eine Bügelklemme für die exakte Bügelfalte sowie eine Vorrichtung zum Glätten von Schulterstücken.



Um den Stromverbrauch anzukurbeln, warben sogar die Elektrizitätswerke für elektrische Bügeleisen.

1912

Belastungen noch nicht gewachsen waren. Und die „feinen Herrschaften“, die sich „das Elektrische“ hätten leisten können, hatten für die Hausarbeit ihre Dienstboten, so dass eine bequemere Handhabung kein Verkaufsargument für elektrische Geräte war. Im Hauptkatalog von August Stukenbrok aus Einbeck aus dem Jahre 1912, dem größten Versandhauskatalog seiner Zeit, wird zum Beispiel noch kein elektrisches Bügeleisen angeboten. Erst im Katalog von 1926 bietet Stukenbrok elektrische Bügeleisen für 9,65 Reichsmark an, daneben aber immer noch eine ganze Reihe nicht elektrischer Eisen.

1926

Keine Falten auf der Reise

Elektrische Bügeleisen setzten sich auf Reisen schneller durch als im heimischen Haushalt. Wahrscheinlich war es doch bequemer, die zerknitterten Falten der Garderobe schnell elektrisch aufzubügeln, als erst mühsam im Hotelzimmer ein Feuer zu entfachen. Sie benötigten wegen der unterschiedlichen Spannungen mehrere Anschlussmöglichkeiten, meist 110, 150 und 220 Volt. Auch war es empfehlenswert, wegen der oft nicht vorhandenen Steckdosen einen Schraubstöpsel auf die Reise

in Betrieb genommen worden, aber noch um 1900 wurde die gesamte Abnahme in den Haushalten durch Glühlampen hervorgerufen.

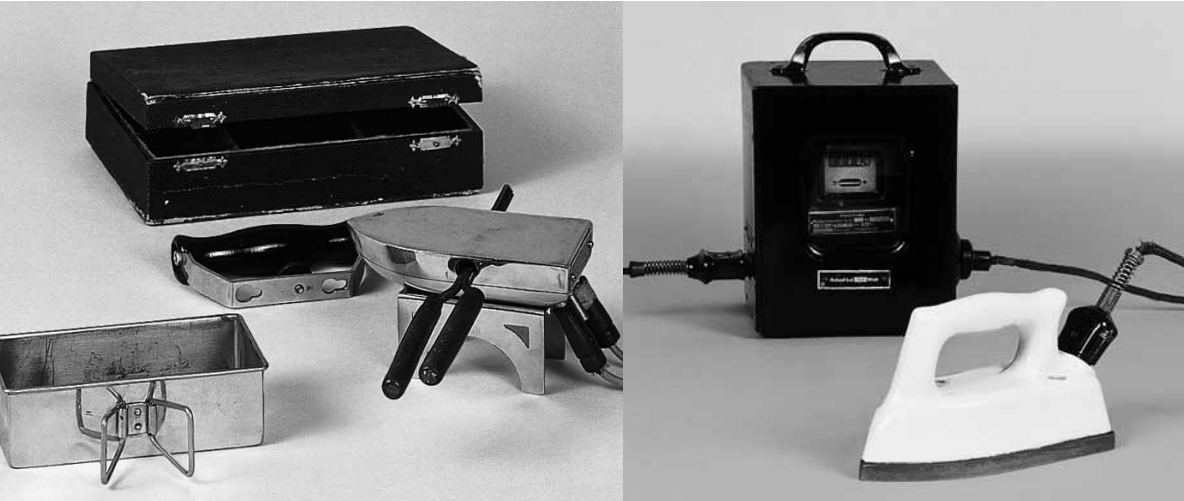
Das hatte seinen Grund wohl darin, dass zum einen die elektrische Energie sehr teuer war, zum anderen die Netze und Hausinstallationen größeren



Das elektrische Reisebügelleisen der Firma Therna war unterwegs praktischer als ein Bolzenbügelleisen, bei dem der Bolzen auf dem Küchenherd oder Stubenofen erhitzt werden musste. Das Reisebügelleisen wurde mit einem Schraubstöpsel an die Zimmerlampenfassung angeschlossen.



Gasbügelleisen: Im Inneren des Eisens verläuft ein Gasrohr mit Düsen. Beheizt wird die obere Platte. Zum Bügeln lässt sich der Griff umklappen, so dass dann die heiße Platte unten liegt.



Mit diesem Reisebügelleisen konnte zusätzlich eine Brennschere und das Rasierwasser für den Herren erhitzt werden.

Porzellanbügelleisen mit tragbarem Plättzähler. So genannter Plättstrom zum Bügeln wurde günstiger abgegeben.

mitzunehmen. Dieser konnte direkt in die Lampenfassung geschraubt werden, um von dort den Strom zu beziehen.

Billiger Bügelstrom

Um den Stromabsatz zu fördern, boten die Energieversorgungsunternehmen in den 1920er Jahren so genannte Plättzähler an. Das waren Zähler mit Schweranlauf, die zusätzlich hinter dem eigentlichen Zähler angeschlossen wurden. Die Kilowattstunden, die über den Plättzähler gemessen wurden, zog das Energieversorgungsunternehmen von dem gemessenen Verbrauch des Hauptzählers ab und berechnete sie zu einem günstigeren Tarif. Wer jedoch darüber seine Beleuchtung betreiben wollte, hatte kein Glück, bei kleinen Strömen lief der Plättzähler nicht an.

Regler steigern Leistung

Die seit Herbst 1925 auf den Markt gebrachten Hochleistungseisen hatten erstmals einen so genannten Birkaregler. Mit ihm wurde automatisch eine Überhitzung des Eisens im Leerlauf vermieden. Spezialeisen für knifflige Anwendungsfälle und sinkende Strompreise machten das elektrische Bügelleisen nach und nach gegenüber seinem nicht elektrischen Konkurrenten unschlagbar.

1925



Ab 1925 gab es regulierbare Bügelleisen. Sie brachten eine höhere Leistung als nicht regulierbare und wurden deshalb Hochleistungsbügelleisen genannt. Durch den neuen Birkaregler konnten solche Eisen 600 Watt aufnehmen. Zuvor waren deutsche Haushaltseisen auf eine Aufnahme von maximal 450 Watt beschränkt, um eine Überhitzung im Leerlauf zu vermeiden.